

Einmischung der Dalit-Frauen

Vom Einfluss auf politische Prozesse

Swati Kamble

Die Autorin hielt im Rahmen der Veranstaltungsreihe *Dalit History Month* einen Vortrag zur Frage, inwieweit der Aktivismus von Dalit-Frauen den politischen Prozess im Bundesstaat Maharashtra beeinflussen konnte. Der Frage nachzugehen, ist nicht nur eine Herausforderung für die Recherche, sondern auch gegenüber voreingenommenen Ansichten über Dalit-Frauen. Der vorliegende Text ist ein Beitrag, um den Aktivismus der Frauen überhaupt sichtbar zu machen.

Dalits in Maharashtra haben eine lange religiös-kulturelle Tradition und eine politische Geschichte im Bestreben nach Gleichberechtigung. Dalit-Frauen waren dabei ein Teil dieser Tradition – und zwar als aktive Teilnehmerinnen, Anführerinnen oder Schriftstellerinnen. In der akademischen Welt gibt es nur wenig Literatur, die die Rolle der Dalit-Frauen als aktive Akteurinnen des Wandels dokumentiert.¹ Dalit-Frauen werden vorwiegend als Opfer und entmachtete Wesen angesehen, die wohlfahrtsstaatliche Leistungen benötigen. Das ist nicht grundsätzlich falsch, aber nur ein Teil der Geschichte. Das Narrativ der aktivistischen Dalit-Frauen und ihr Identitätsbewusstsein bleibt dabei unsichtbar.

Identitäten von Dalit-Frauen

Wir leben heute in einer Welt, in der Diskussionen über unterschiedliche Identitäten alltäglicher sind als früher. Tatsächlich hat es diese Vielfalt schon immer gegeben. Dank des Engagements und der harten Arbeit der unterdrückten Gemeinschaften werden sie jetzt stärker wahrgenommen.² Sie erzählen ihre komplexen Geschichten häufiger und in der Öffentlichkeit und treten der hegemonialen und

singulären Erzählweise entgegen. Mit dem *Dalit History Month* wollen wir die Geschichten der unbesungenen Heldinnen bekannt machen, die die indische Gesellschaft verändert haben. Dazu müssen wir aber einige Vorurteile in unserer täglichen Praxis ablegen.

Da beginnen wir am besten gleich bei uns selbst. Konzepte zur Definition der unterdrückten Kastengruppen sind umstritten und haben sich gleichzeitig ständig weiterentwickelt. So werden sowohl der Begriff Dalit als auch etwa der *Dalit History Month* innerhalb der Anhänger/-innen von Ambedkar, der *Bahujan*-Bewegung oder der intellektuellen Kreise nicht in gleicher Weise geteilt. Ich selbst begreife Dalits als emanzipatorische Subjekte, eine vielfältige Gruppe von Menschen, die ein langes Erbe der sozialen Bewegungen miteinander teilen. Ich bezeichne dieses Erbe als „imaginierte kollektive Identität“. Imaginiert, weil es unmöglich ist, ein solches kollektives Bewusstsein, im Wortsinn, zu konstruieren.

Die Revolutionäre gegen die Kastenzugehörigkeit, an die wir im *Dalit History Month* erinnern – Jyotirao Phule, Savitri Phule, Ambedkar und Periyar und andere, insbesondere die vielen unbesungenen Frauen

– haben hart daran gearbeitet, die Ausgegrenzten zusammenzubringen. Die Spaltungen sind aber bis heute präsent. Der gesellschaftliche Wandel und digitale Medien haben außerdem zu einer sich ständig weiterentwickelnden Identität beigetragen. Ich meine, dass die unterdrückten Kastengruppen in Indien in eine neue Form der Identität und Solidarität übergehen sollten, zusammen mit anderen, als rückständig bezeichneten Kasten, Adivasi, kriminalisierten und nicht registrierten Stammesgesellschaften, Minderheiten und Transgender. Die Besonderheiten der Gruppen bestehen dabei fort, aber es wird eine größere kollektive Solidarität gefördert, und die am stärksten Marginalisierten stehen im Vordergrund. Es handelt sich um ein Bewusstsein über die eigene intersektionale Identität und den eigenen Standpunkt. Der Begriff „Intersektionalität“ steht dabei für ein Forschungsinstrument, das Transformationsprozesse und deren emanzipatorisches Potenzial gut erfassen kann.

Dalit-Frauen in Maharashtra

Dalit-Frauen befinden sich an der Schnittstelle von Kaste, Klasse, Geschlecht und Religion. Ich habe in meiner Jugend miterlebt, wie sich

Dalit-Frauen für ihre Grundrechte einsetzen. Sie engagierten sich tagtäglich bei lokalen Behörden und Politikern, um Grundbedürfnisse wie den Zugang zu Wasser und sanitären Einrichtungen auf Gemeindeebene zu sichern. Sie beteiligten sich auch vehement an Protesten, wenn es zu Gräueltaten an Dalits gekommen war. Diese Aktivitäten machten und machen sie zu aktiven politischen Akteurinnen.

In meiner Untersuchung zu Maharashtra habe ich Dalit-Frauen in ihren verschiedenen Formen beschrieben. Sie sind werktätige Frauen, Schriftstellerinnen und Aktivistinnen gegen die Diskriminierung durch die Kasten. In ihrer vielfältigen alltäglichen Praxis leisten sie Widerstand gegen die hegemonialen normativen Strukturen des Kastensystems. Die Journalistin Sandhya Nare Pawar, in der *Dalit-Bahujan*-Bewegung aktiv, verdeutlicht den Widerstand der Dalit-Frauen gegen diese unterdrückerischen Strukturen und macht sie zu dem, was der Wissenschaftler Nirmal Puwar als „Rauminvasoren“ bezeichnet hat.³ Sie tauchen in Räumen auf, in denen sie im gängigen Verständnis nichts zu suchen haben. Sandhya Nare Pawar: „Dass wir hier sind, in den Räumen, in denen wir nicht sein sollten, ist eine Errungenschaft, es ist sogar unser Überleben in dieser kastendominierten und patriarchalen Gesellschaft.“

Der Einfluss von Dalit-Frauenorganisationen unterscheidet sich stark im Vergleich von nationalen und regionalen Organisationen. Auf nationaler Ebene verfügen die Organisationen über Strukturen für Kampagnen, Interessenvertretung und Lobbying, über Ressourcen, auf die sie sich verlassen können, auch wenn diese begrenzt sind. Auf diese Weise konnten sie sich einen Raum verschaffen. Sie werden zu Konsultationen bei Regierungsbe-

ratungen eingeladen. Auf regionaler Ebene arbeiten die meisten Organisationen mit wesentlich kleineren und meist projektbezogenen Mitteln. Diese Gruppen arbeiten gleichfalls mit Politiker(inne)n und der Verwaltung zusammen. Aufgrund mangelnder Ressourcen gibt es jedoch keine Mechanismen für eine systemische politische Einflussnahme.

Ich habe Dalit-Frauen in Mumbai aufgesucht. Sie gehörten einer Mikro-Spargruppe in einem dortigen Elendsviertel an und stammten aus verschiedenen Kasten. In dieser Gruppe gehörte die Mehrheit der Frauen einer höheren Kaste an, obwohl das Mikro-Sparprojekt aus dem Sonderhaushalt für Dalits und Minderheiten finanziert wurde. Die Frauen aus den höheren Kasten beklagten sich, dass sie von den gezielten Maßnahmen der Regierung für die unteren Kasten und Minderheiten ausgeschlossen fühlten. Es war eine Art gelebter Intersektionalität.

Insgesamt habe ich durch meine Forschung festgestellt, dass Dalit-Frauen sich erfolgreich in der Phase der Politikumsetzung engagieren, etwa in solchen Regierungsprogrammen. Parallel dazu hat die Dalit-Bewegung bis zu einem gewissen Grad die Politik beeinflusst, damit Haushaltsmittel für derartige, neue Regierungsprogramme bereitgestellt werden. Auch wenn ich keine direkte Verbindung zu den Frauen an der Basis herstellen kann, so gibt es doch Anhaltspunkte dafür, dass ihre Meinungen und ihr Feedback von unten über die Verwaltung in die Politikgestaltung einfließen.

Die von mir befragten Dalit-Aktivistinnen legten die Messlatte für die Bewertung ihres Engagements sehr hoch. Qua Augenschein gibt es nur wenige Beispiele für einen substantiellen Einfluss auf die Politik, obwohl die Dalit-Frauen ständig verhandeln

und nachfassen. Dies sollte jedoch nicht als eine Schwäche der Dalit-Frauen gewertet werden, sondern als Ausdruck und Ergebnis der starken Zwänge, denen sie auf verschiedenen Ebenen ausgesetzt sind. Und: ihre Geschichten sind kaum erzählt, während sie die Essenz des menschlichen Überlebens und Gedeihens ausmachen. Ich glaube also, dass auch das Teilen dieser Geschichten ein wichtiger politischer Akt ist, um akademische und formal-informelle Räume der Wissensproduktion zu dekolonisieren.

*Aus dem Englischen übersetzt
und bearbeitet von Theodor Rathgeber*

Zur Autorin



Swati Kamble hat an der Universität Genf promoviert und zählt sich zu den *Bahujan*-Aktivistinnen und versteht sich als intersektionelle Feministin.

Texthinweis

Die Doktorarbeit unter dem Titel *Influences of Dalit women's activism on policy processes and women beneficiaries in Maharashtra, India: An intersectional analysis* ist abrufbar über <https://archive-ouverte.unige.ch/unige:151594>.

Endnoten

¹ S. Harding: *Objectivity and Diversity: Another logic of scientific research*. The University of Chicago Press, Chicago, 2015.

² A.-M. Hancock: *Intersectionality: An intellectual history*. Oxford University Press, New York, 2016.

³ N. Puwar: *Space Invaders: Race, Gender and Bodies Out of Place*. Berg-Verlag, Oxford-New York, 2004.